

Wohnsituation privater Haushalte in Niedersachsen

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013

Die amtliche Statistik liefert anhand verschiedener Erhebungen Erkenntnisse über die Wohnsituation privater Haushalte in Deutschland. Durch den Zensus 2011 und durch die in diesem Rahmen durchgeführte Gebäude- und Wohnungszählung steht ein breites Spektrum an Daten zum Thema Wohnverhältnisse privater Haushalte zur Verfügung¹⁾. Des Weiteren wird die Wohnsituation alle vier Jahre in der repräsentativen Haushaltsbefragung Mikrozensus erfasst, zuletzt im Jahr 2014. Als weitere Datenquelle zur Beurteilung der Wohnverhältnisse privater Haushalte kann die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) herangezogen werden.

Neben dem Informationsgewinn zu den Strukturen und der Zusammensetzung privater Haushalte ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe insbesondere darauf ausgerichtet, Daten zur Ausstattung mit Gebrauchsgütern, zur Einkommens-, Vermögens- und Schulden-situation sowie den Konsumausgaben der privaten Haushalte zur Verfügung zu stellen.

Die EVS ist eine freiwillige Haushaltsbefragung, die alle fünf Jahre bundesweit durchgeführt wird. Die letzte fand im Jahr 2013 statt. An dieser Erhebung nehmen ca. 0,2 % aller privaten Haushalte in Deutschland teil. In Niedersachsen konnten bei der EVS aus dem Erhebungsteil „Allgemeine Angaben“ die Daten von 5 547 Privathaushalten verwendet werden. Diese Daten wurden dann auf rund 3,8 Mio. Haushalte hochgerechnet (vgl. T1)²⁾.

Die Auswahl der teilnehmenden Haushalte erfolgte auf Grundlage eines Quotenplans. Die Stichprobe setzte sich basierend auf ausgewählten Quotierungsmerkmalen so zusammen, wie sie in der Grundgesamtheit vorkamen. Als Referenzstatistik für die Quotierung in der EVS wird generell der Mikrozensus verwendet. Zu den Quotierungsmerkmalen gehörten der Haushaltstyp (u. a. Einpersonenhaushalte, Alleinerziehende und Ehepaare/Lebenspartnerschaften ohne Kinder), die soziale Stellung der/des Haupteinkommensbezieherin/s (u. a. Beamte/-innen und Arbeiter/-innen) sowie das monatliche Haushaltsnettoeinkommen.

An der Erhebung nehmen keine Personen in Gemeinschaftsunterkünften und Anstalten sowie Obdachlose teil. Auch Angehörige der Bereitschaftspolizei, der Bundespolizei und der Bundeswehr, die keinen ständigen Wohnsitz außerhalb der Kaserne haben, werden in der Erhebung nicht berücksichtigt.

1) Vgl. Mesecke, Fabian/Schult, Clemens: Zensus 2011 – Wohnverhältnisse in Niedersachsen, in: Statistisches Monatsheft Niedersachsen, Heft 12/2014, Hannover 2014, S. 653 - 658.

2) Als Anpassungsrahmen für die Hoch- und Fehlerrechnung der EVS 2013 wurden die Ergebnisse aus dem Mikrozensus 2012 verwendet. Zu diesem Zeitpunkt lagen dem Mikrozensus für die Hochrechnung noch nicht die aktuellen Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011 vor.

Die EVS setzt sich aus vier Erhebungsteilen zusammen:

„Allgemeine Angaben“ mit Fragen zur Zusammensetzung des Haushalts, der Wohnsituation sowie der Ausstattung des Haushalts mit Gebrauchsgütern (Stichtag: 1. Januar des jeweiligen Jahres).

„Geld- und Sachvermögen“ mit Fragen zur Vermögenssituation des Haushalts (Stichtag: 1. Januar des jeweiligen Jahres).

„Haushaltsbuch“, in das der Haushalt drei Monate lang seine Einnahmen und Ausgaben einträgt.

„Feinaufzeichnungsheft“ für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (NGT), in dem jeder fünfte an der EVS beteiligte Haushalt einen Monat lang alle Ausgaben sowie die gekauften Mengen für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren detailliert erfasst.

Durch den ersten Teil der Erhebung, den „Allgemeinen Angaben“, werden Daten zur Wohnsituation der Haushalte gewonnen. Die Haushalte machen u. a. folgende Angaben: Art des Wohngebäudes (Einfamilienhaus, Zweifamilienhaus, Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen, sonstige Gebäude), Baujahr des Wohngebäudes, Wohnform (Eigentum, Miete, mietfrei), Größe der Wohnfläche, Anzahl der Wohn- und Schlafräume und Art des Heizsystems sowie Nutzung von Zweit- und Freizeitwohnungen, Garagen und Stellplätzen.

In 40 % aller Haushalte lebte nur eine Person

Zu privaten Haushalten zählen Einzelpersonen mit einem eigenen Einkommen oder Gruppen von verwandten oder persönlich verbundenen (auch familienfremden) Personen, die einkommens- und verbrauchsmäßig zusammengehören.

Nach den Ergebnissen der EVS gab es im Jahr 2013 in Niedersachsen gut 1,5 Mio. (40,0 %) Einpersonenhaushalte. Die Zahl der Einpersonenhaushalte stieg im Vergleich zu 2008 an. Damals lag der Anteil bei 38,2 %: In 1,4 Mio. von insgesamt knapp 3,8 Mio. Haushalten lebte nur eine Person. Hingegen war die Zahl der Mehrpersonenhaushalte etwas rückläufig. Im Jahr 2013 wohnten in fast 2,3 Mio. Haushalten (60,0 %) zwei und mehr Personen; zu Beginn des Jahres 2008 waren es noch etwa 29 000 Haushalte mehr gewesen (Anteil 2008: 61,8 %). Insbesondere der Anteil der Haushalte mit vier und mehr Personen ging von 14,9 % (2008) bis auf 13,3 % (2013) zurück.

Zwei von drei Einpersonenhaushalten wurden 2013 von einer Frau bewohnt (946 000 alleinlebende Frauen). Der

T1 | Struktur privater Haushalte in Niedersachsen 01.01.2013 nach ausgewählten Merkmalen¹⁾

Merkmal	Haushalte zusammen		Haushalte zur Miete/mietfrei		Haushalte in Wohneigentum	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Haushalte insgesamt	3 824	100	1 968	51,5	1 856	48,5
Haushaltsgröße						
mit 1 Person	1 529	40,0	1 128	73,8	400	26,2
2 Personen	1 322	34,6	543	41,1	778	58,9
3 Personen	466	12,2	180	38,6	286	61,4
4 Personen	365	9,5	78	21,4	287	78,6
5 und mehr Personen	142	3,7	(39)	(27,2)	103	72,8
Monatliches Haushaltsnettoeinkommen in €²⁾						
unter 900	473	12,4	409	86,5	(64)	(13,5)
900 bis unter 1 500	821	21,5	624	76,0	197	24,0
1 500 bis unter 2 000	605	15,8	365	60,4	240	39,6
2 000 bis unter 2 600	608	15,9	255	41,9	353	58,1
2 600 bis unter 3 600	669	17,5	199	29,8	470	70,2
3 600 bis unter 5 000	404	10,6	83	20,5	321	79,5
5 000 bis unter 18 000	206	5,4	(26)	(12,8)	180	87,2
Haupteinkommensbezieher/in ist ...						
Selbstständige	286	7,5	(118)	(41,3)	168	58,7
Beamte/innen	169	4,4	62	36,4	108	63,6
Angestellte	1 274	33,3	671	52,7	603	47,3
Arbeiter/innen	590	15,4	273	46,2	317	53,8
Arbeitslose	185	4,8	164	88,4	(21)	(11,6)
Nichterwerbstätige	1 319	34,5	680	51,6	638	48,4
Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/in in Jahren						
18 bis unter 25	125	3,3	122	97,5	/	/
25 bis unter 35	507	13,3	417	82,2	90	17,8
35 bis unter 45	577	15,1	295	51,0	283	49,0
45 bis unter 55	922	24,1	432	46,9	490	53,1
55 bis unter 65	736	19,2	297	40,4	438	59,6
65 bis unter 70	293	7,7	129	44,1	164	55,9
70 bis unter 80	537	14,0	212	39,6	325	60,4
80 und mehr	126	3,3	(63)	(50,2)	(63)	(49,8)
Haushaltstyp						
Alleinlebende Männer	583	15,2	439	75,3	144	24,7
Alleinlebende Frauen	946	24,7	689	72,9	256	27,1
Alleinerziehende	122	3,2	97	79,2	(25)	(20,8)
Paare ohne Kinder	1 129	29,5	406	36,0	723	64,0
Paare mit Kinder	551	14,4	170	30,8	381	69,2
Sonstige Haushalte	492	12,9	167	33,9	325	66,1

1) Summen können rundungsbedingt abweichen.

2) Ohne Haushalte von Landwirten bzw. -wirtinnen.

Anteil der alleinlebenden Männer an den Einpersonenhaushalten belief sich auf 38,1 % (583 000 Männer). In Bezug zu allen Haushaltstypen lag der Anteil der Alleinlebenden bei knapp 40 Prozent. In 29,5 % aller privaten Haushalte wohnten Paare ohne Kinder. Zusammengerechnet ergibt sich daraus, dass in fast 70 % der privaten Haushalte keine Kinder lebten.

Die restlichen 30 % der Haushalte teilten sich 2013 nach Haushaltstypen wie folgt auf: Paare mit Kindern unter 18 Jahren (14,4 %), Alleinerziehende (3,2 %) und sonstige Haushalte (12,9 %). Zu den sonstigen Haushalten gehören weitere Haushaltsmitglieder, wie z. B. volljährige Kinder oder Schwiegereltern.

Über die Hälfte der Haushalte wohnte in Mietwohnungen

Im Jahr 2013 lebten nahezu 2,0 Mio. Haushalte (51,5 %) in Mietwohnungen³⁾ und fast 1,9 Mio. Haushalte in Wohn-

3) Zu Mietwohnungen zählen Hauptwohnungen die zur Miete beziehungsweise mietfrei genutzt werden. Mietfrei bedeutet, dass an die Vermieterin bzw. den Vermieter eventuell bis auf Nebenkosten keine Zahlungen erfolgen.

eigentum (48,5 %). Die Zahl der Mieterhaushalte stieg von 2008 bis 2013 um 101 000 Haushalte (+5,4 %) an. Hingegen ging die Zahl der Haushalte in Wohneigentum um rund 40 000 Haushalte (-2,1 %) zurück. Zum Vergleich: In Deutschland wohnten zum Jahresanfang 2013 57,0 % der Haushalte zur Miete (22,8 Mio. Haushalte), 43,0 % waren Eigentümerhaushalte (17,2 Mio. Haushalte). Niedersachsen wies damit einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Eigentümerhaushalten auf.

Bei Haushalten mit mehr als vier Personen lag der Anteil der Eigentümerhaushalte bei über 70 %, bei den Vierpersonenhaushalten sogar bei 78,6 %. Hingegen wohnten alleinlebende Personen zu 73,8 % zur Miete. Bei Haushalten mit zwei Personen lag der Anteil der Mieterhaushalte bei 41,1 % und bei Dreipersonenhaushalten bei 38,6 %.

Wohneigentümer lebten zu 75 % im Einfamilienhaus

In der EVS wird die Art des Gebäudes differenziert erfasst. Es wird unterschieden nach Einfamilien- und Zweifamilienhaus, Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen und sonstigen Gebäuden. Wohngebäude sind Gebäude, die

T2 | Wohnsituation privater Haushalte in Niedersachsen 01.01.2013 nach ausgewählten Merkmalen¹⁾

Merkmal	Einheit	Haushalte zusammen	Haushalte zur Miete/mietfrei	Haushalte in Wohneigentum
Haushalte insgesamt	1 000	3 824	1 968	1 856
Art des Wohngebäudes				
Einfamilienhaus	%	42,5	12,1	74,7
Zweifamilienhaus	%	11,4	12,6	10,2
Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen	%	43,7	72,5	13,1
sonstiges Gebäude	%	2,4	(2,7)	(2,0)
Gebäude mit Baujahr				
vor 1949	%	20,4	24,3	16,3
von 1949 - 1990	%	57,3	60,2	54,3
von 1991 - 2000	%	14,6	11,6	17,6
2001 oder später	%	7,8	3,9	11,8
Wohn- und Schlafräume je Haushalt				
Einfamilienhaus	Anzahl	3,6	2,8	4,6
Zweifamilienhaus	Anzahl	4,7	3,9	4,9
Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	3,7	3,2	4,3
Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	2,6	2,5	3,2
Wohnfläche je Haushalt				
Einfamilienhaus	m ²	99,9	72,4	129,1
Zweifamilienhaus	m ²	132,2	106,2	136,7
Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen	m ²	103,1	85,2	126,6
Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen	m ²	67,7	64,7	85,3
Wohnfläche für Kinder insgesamt				
Einfamilienhaus	m ²	6,3	3,9	8,9
Zweifamilienhaus	m ²	10,2	10,9	10,1
Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen	m ²	6,9	(5,4)	(8,9)
Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen	m ²	2,5	2,5	(2,4)

1) Summen können rundungsbedingt abweichen.

vorwiegend Wohnzwecken dienen; vereinzelt können sich in ihnen Anwaltskanzleien, Arztpraxen, Geschäfte oder Ähnliches befinden. Zu sonstigen Gebäuden zählen Gebäude mit einer überwiegender Nutzung für gewerbliche, soziale, kulturelle oder Verwaltungszwecke und mit mindestens einer Wohneinheit (z. B. Hausmeisterwohnung in Krankenhäusern).

Die Wohnsituation wird in den Abbildungen 1 und 2 differenziert nach Haushalten zur Miete und Haushalten in Wohneigentum dargestellt. Drei von vier Haushalten lebten zur Miete in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen. Ein Einfamilienhaus nutzten 12,1 % und ein Zweifamilienhaus 12,6 % aller Mieterhaushalte (vgl. T2). Hingegen wohnten drei von vier Wohneigentümern in einem Einfamilienhaus. In einer Eigentumswohnung in einem Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen lebten 13,1 % der Wohneigentümer. 10,2 % der Haushalte in Wohneigentum wohnten in Zweifamilienhäusern. Der Anteil der Haushalte in sonstigen Gebäuden lag bei den Eigentümerhaushalten bei 2,0 % und bei den Mieterhaushalten bei 2,7 %.

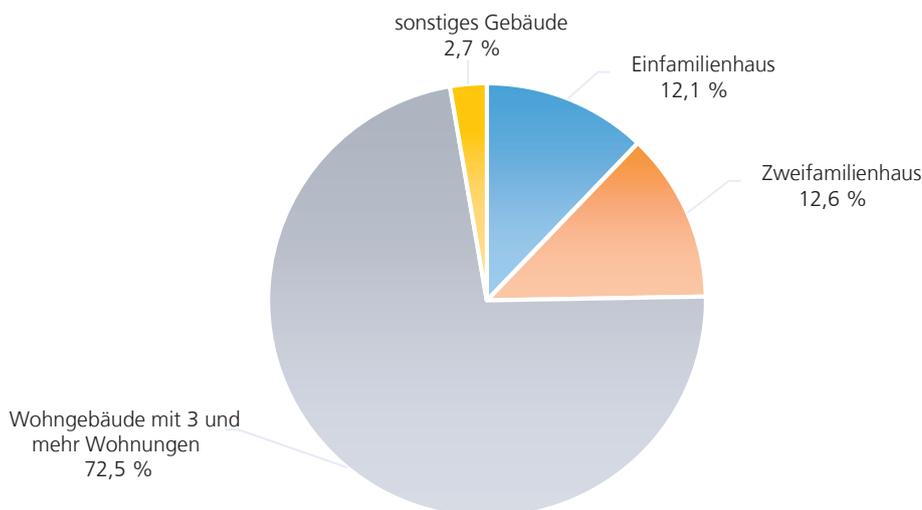
Durchschnittliche Wohnfläche knapp 100 m²

In der EVS wurde neben der Wohnfläche je Haushalt auch die Wohnfläche für Kinder erfragt. Es handelt sich um die Flächen von Wohn- und Schlafräumen, die ganz oder überwiegend von Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren genutzt werden.

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Haushalt lag in Niedersachsen zum 01.01.2013 bei 99,9 m². Die Wohnfläche je Haushalt hat sich in zehn Jahren um 1,6 m² erhöht. Im Jahr 2003 hatte jeder Haushalt durchschnittlich 98,3 m² Wohnfläche zur Verfügung. Hingegen ist die durchschnittliche Wohnfläche für Kinder im Haushalt innerhalb von zehn Jahren um 1,3 m² zurückgegangen: sie nutzten 2013 durchschnittlich 6,3 m² als Wohnfläche (2003: 7,6 m²).

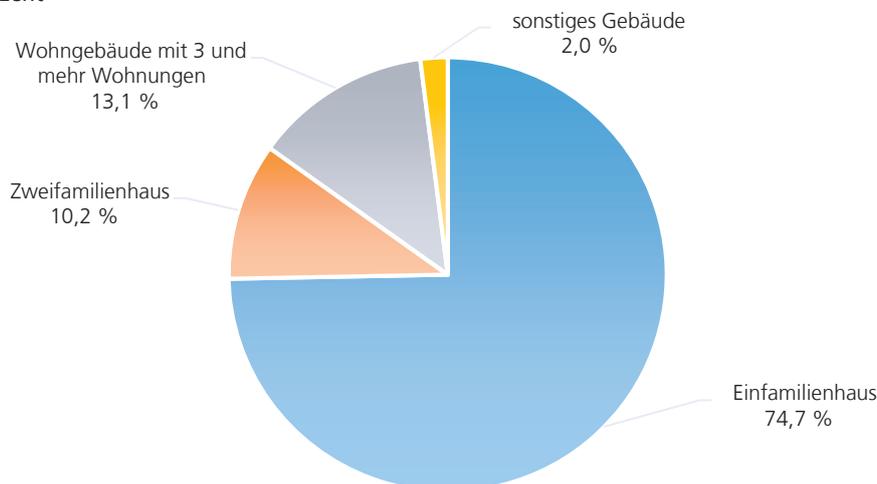
Im Vergleich zu Gesamtdeutschland stand den niedersächsischen Haushalten Anfang 2013 durchschnittlich mehr Wohnfläche zur Verfügung. Die privaten Haushalte in Deutschland bewohnten durchschnittlich 91,9 m² und somit 8,0 m² weniger als die Haushalte in Nieder-

A1 | Wohnsituation der zur Miete/mietfrei wohnenden Haushalte in Niedersachsen am 01.01.2013^{*)}
- Verteilung in Prozent -



*) Rundungsbedingt ergibt die Addition der Werte nicht 100 %.

A2 | Wohnsituation der Haushalte in Wohneigentum in Niedersachsen am 01.01.2013
- Verteilung in Prozent -



sachsen. Auch die Kinder und Jugendlichen hatten in Niedersachsen (6,3 m²) durchschnittlich mehr Wohnfläche zur Verfügung als die unter 18-Jährigen in Deutschland (5,5 m²).

Bei der Höhe der Wohnfläche gab es deutliche Differenzen zwischen Mieter- und Eigentümerhaushalten. Die Haushalte zur Miete hatten 2013 mit 72,4 m² erheblich weniger Wohnfläche zur Verfügung als die Haushalte in Wohneigentum (129,1 m²). Auch bei der Größe der Wohnflächen für Kinder spielte es eine wichtige Rolle, ob es sich um einen Haushalt zur Miete oder in Wohneigentum handelte. Bei Mietwohnungen lag die durchschnittliche Wohnfläche für Kinder bei 3,9 m² und in Wohneigentum bei 8,9 m².

Des Weiteren ist die Wohnfläche abhängig von der Zahl der Haushaltsmitglieder. Je mehr Personen in einem Haushalt lebten, desto höher war die durchschnittliche Wohnfläche je Haushalt. Einem Einpersonenhaushalt standen 70,7 m² Wohnfläche im Jahr 2013 zur Verfügung. Hingegen verfügte ein Haushalt mit fünf und mehr Personen über eine Wohnfläche von durchschnittlich 159,4 m². Zweipersonenhaushalte bewohnten durchschnittlich eine Fläche von 108,1 m², Dreipersonenhaushalte von 123,5 m² und Vierpersonenhaushalte von 139,2 m².

Neben der Haushaltsgröße und der Wohnfläche gibt es weitere Strukturmerkmale von Haushalten, bei denen sich die Mieterhaushalte von den Eigentümerhaushalten unterscheiden. Aussagen zu Merkmalen, wie z. B. Alter und soziale Stellung beziehen sich auf den Haupteinkommensbezieher bzw. die Haupteinkommensbezieherin. Dabei gilt die Person ab 18 Jahre im Haushalt, die den höchsten Beitrag zum Haushaltsnettoeinkommen tätigt, grundsätzlich als Haupteinkommensbezieher oder -bezieherin bzw. kurz als Haushaltsvorstand.

Der Anteil der Eigentümerhaushalte ist bei den Beamten/innen am höchsten

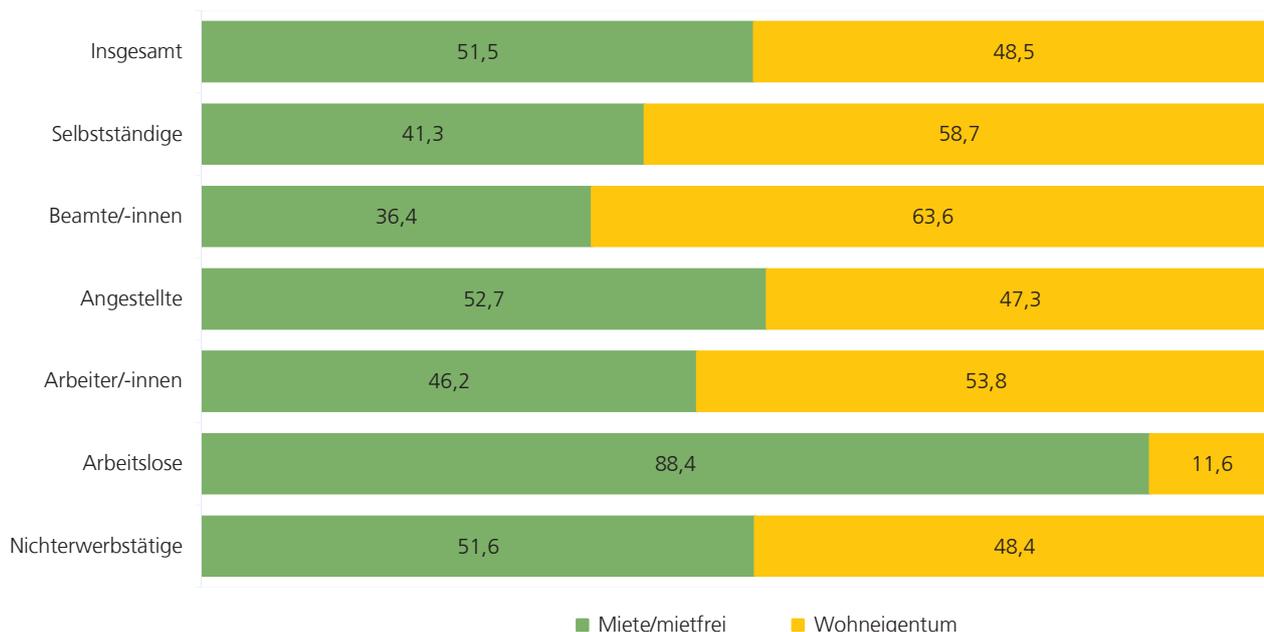
Die soziale Stellung des Haushaltsvorstandes richtet sich in der EVS nach dem Haupterwerbsstatus. Dieses Haushaltsmitglied ordnet sich derjenigen sozialen Stellung zu, die überwiegend für die eigene Lebenssituation zutrifft. Bei der EVS wird die soziale Stellung in folgende Gruppen zusammengefasst: Selbstständige⁴⁾, Beamte/-innen, Angestellte, Arbeiter/-innen, Arbeitslose und Nichterwerbstätige. Am häufigsten war der Haushaltsvorstand im Jahr 2013 nichterwerbstätig (34,5 %) oder angestellt (33,3 %). Die Gruppe der Arbeiterhaushalte hatte einen Anteil von 15,4 % und bei den Selbständigenhaushalten lag der Anteil bei 7,5 %. Am geringsten waren die Anteile der Arbeitslosen- (4,8 %) und der Beamtenhaushalte (4,4 %). Im Vergleich zu 2008 stieg der Anteil der Angestelltenhaushalte um fast sechs Prozentpunkte. Hingegen ging der Anteil der Arbeiter- und Arbeitslosenhaushalte um über drei Prozentpunkte zurück.

In der Abbildung 3 erfolgt ein Vergleich der Haushalte zur Miete und in Wohneigentum zum 01.01.2013 nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes. Im Jahr 2013 wohnten am häufigsten die Arbeitslosen zur Miete (88,4 %). Die Beamtenhaushalte (63,6 %) und die Selbständigenhaushalte (58,7 %) lebten überwiegend im Eigentum. Die Anteile der Haushalte zur Miete bzw. in Wohneigentum bei den Haushalten der Angestellten, der Arbeiter/-innen und der Nichterwerbstätigen lagen jeweils um die 50 %.

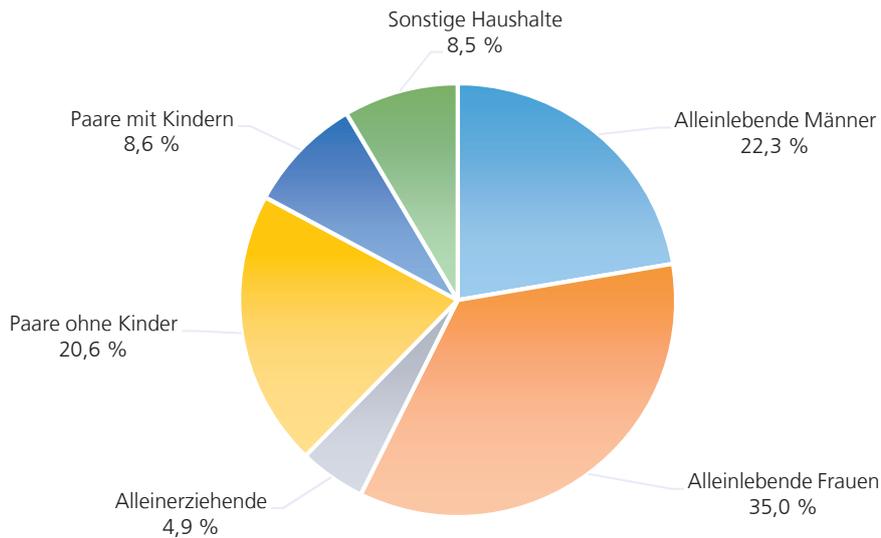
Die größte Wohnfläche hatten mit 123,1 m² Haushalte, in denen der Haushaltsvorstand selbstständig war. An zwei-

4) Zu Selbstständige zählen auch freiberuflich Tätige und Landwirte/-innen.

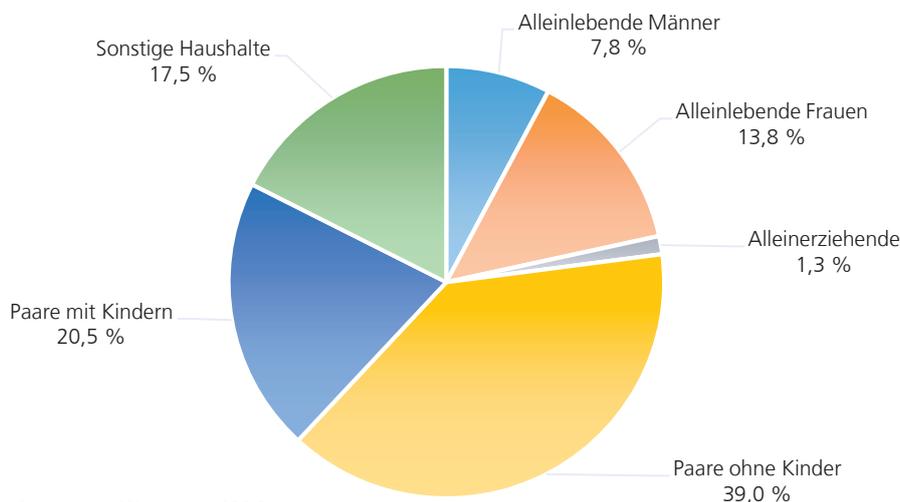
A3 | Zur Miete/mietfrei wohnende Haushalte und Haushalte in Wohneigentum in Niedersachsen am 01.01.2013 nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes - Verteilung in Prozent -



A4 | Zur Miete/mietfrei wohnende Haushalte in Niedersachsen am 01.01.2013 nach Haushaltstyp^{*)}
 - Verteilung in Prozent -



A5 | Haushalte in Wohneigentum in Niedersachsen am 01.01.2013 nach Haushaltstyp^{*)}
 - Verteilung in Prozent -



*) Rundungsbedingt ergibt die Addition der Werte nicht 100 %.

ter Stelle waren die Beamtenhaushalte mit einer durchschnittlichen Wohnfläche von 118,1 m². Einem Arbeitslosenhaushalt stand im Durchschnitt eine Wohnfläche von 65,8 m² zur Verfügung.

Alleinlebende und Alleinerziehende wohnten überwiegend zur Miete

Nach Haushaltstypen betrachtet, wohnten auf der einen Seite Alleinerziehende (79,2 %), alleinlebende Männer (75,3 %) und alleinlebende Frauen (72,9 %) überwiegend zur Miete. Auf der anderen Seite lebten Paare ohne Kinder (64,0 %) und mit Kindern (69,2 %) sowie sonstige Haushalte (66,1 %) eher in ihren eigenen vier Wänden.

In den Abbildungen 4 und 5 sind die Mieter- und Eigentümerhaushalte nach Haushaltstyp dargestellt. In den knapp

2,0 Mio. Mieterhaushalten wohnten 57,3 % der Personen alleine und nur 29,2 % waren Paare mit oder ohne Kindern unter 18 Jahren. Die restlichen Mieterhaushalte wurden von Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren und sonstigen Haushalten bewohnt.

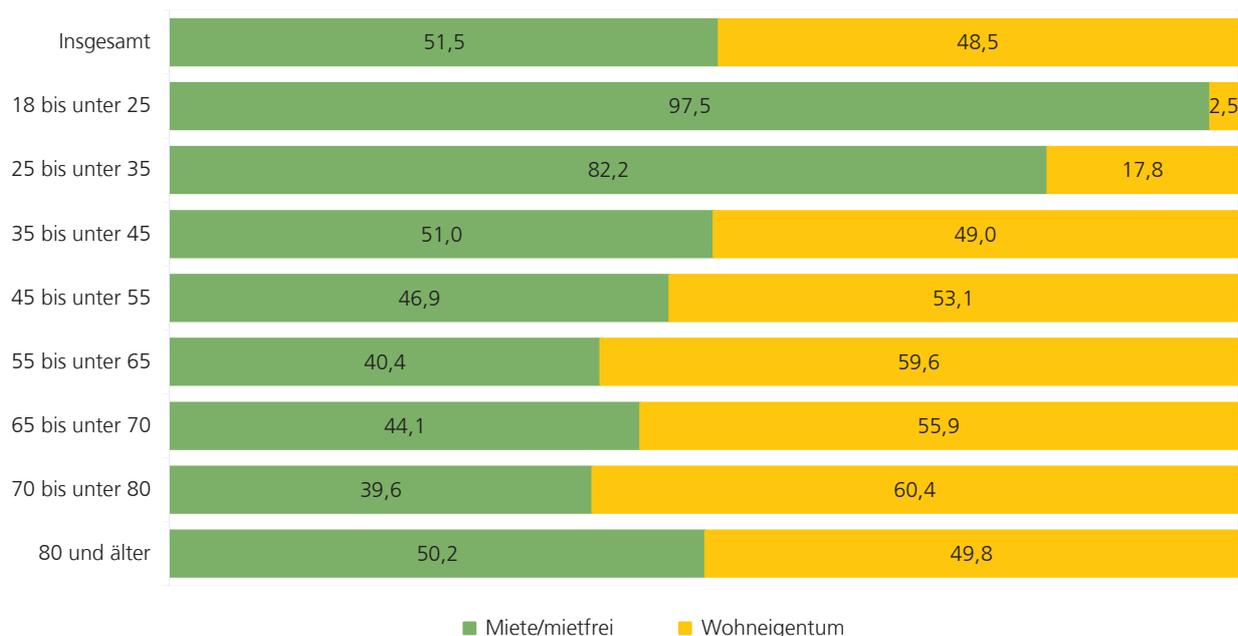
In den rund 1,9 Millionen Haushalten in Wohneigentum lebten hingegen zu 59,5 % Paare mit oder ohne Kindern unter 18 Jahren und nur zu 21,6 % Alleinlebende. Die sonstigen Haushalte hatten einen Anteil von 17,5 % und die der Alleinerziehenden von 1,3 %.

Nur sehr wenige der unter 25-Jährigen lebten in ihren eigenen vier Wänden

Nicht nur bei dem Haushaltstyp oder der sozialen Stellung gab es Unterschiede bei den Mieter- und Eigentümerhaushalten. Auch das Alter des Haushaltsvorstandes

A6 | Zur Miete/mietfrei wohnende Haushalte und Haushalte in Wohneigentum in Niedersachsen am 01.01.2013 nach Alter des Haushaltsvorstandes

- Verteilung in Prozent -



spielte dabei eine Rolle, ob der Haushalt in den eigenen vier Wänden oder zur Miete wohnte. Bis auf die 65- bis unter 70-Jährigen und über 80-Jährigen traf die Aussage zu: „Je älter der Haushaltsvorstand, desto höher war der Anteil der Haushalte in Wohneigentum“. In der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen lag der Anteil der Haushaltsvorstände in Wohneigentum bei 2,5 %. Am häufigsten in ihren eigenen vier Wänden lebten die 70- bis unter 80-Jährigen (60,4 %) und die 55- bis unter 65-Jährigen (59,6 %). Bei den über 80-Jährigen wohnten die Hälfte zur Miete und die andere Hälfte in Wohneigentum (vgl. A6).

Die Hälfte der Mieterhaushalte hatte ein monatliches Nettoeinkommen von unter 1 500 €

Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen ist die Summe der monatlichen Nettoeinkommen⁵⁾ aller Haushaltsmitglieder. Die Angaben zum monatlichen Haushaltsnettoeinkommen werden Einkommensgrößenklassen zugeordnet. Diese Angaben basieren auf der Selbsteinstufung des Haushaltes. Bei der Aufbereitung der EVS wurden nur Haushalte berücksichtigt, deren monatliches Nettoeinkommen unter 18 000 € lag. Die Zahl der teilnehmenden Haushalte, die mehr als 18 000 € verdienten, wäre zu gering, um daraus repräsentative Aussagen abzuleiten.

Mehr als die Hälfte aller Haushalte verfügte zum 1. Januar 2013 über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von bis zu 2 000 €. Ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von unter 900 € hatten 12,4 % aller Haushalte. Am anderen Ende der Einkommensskala konnten fünf von hundert Haushalten pro Monat ein Haushaltsnettoeinkommen von

5 000 bis 18 000 € aufweisen. Deutliche Unterschiede weist der Vergleich nach Mieterhaushalten und Haushalten in Wohneigentum auf (vgl. A7 und A8). Jeder zweite Haushalt zur Miete verfügte über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von unter 1 500 €. Hingegen hatten 46,8 % der Haushalte in Wohneigentum monatlich bis zu 2 600 € zur Verfügung.

Je höher das monatliche Haushaltsnettoeinkommen war, umso höher war der Anteil der Haushalte, die in ihren eigenen vier Wänden wohnten. Bei einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von unter 900 € lag der Anteil der Mieterhaushalte bei über 86 %, und bei einem Haushaltsnettoeinkommen von monatlich über 3 600 € lebte nur noch jeder fünfte Haushalt zur Miete.

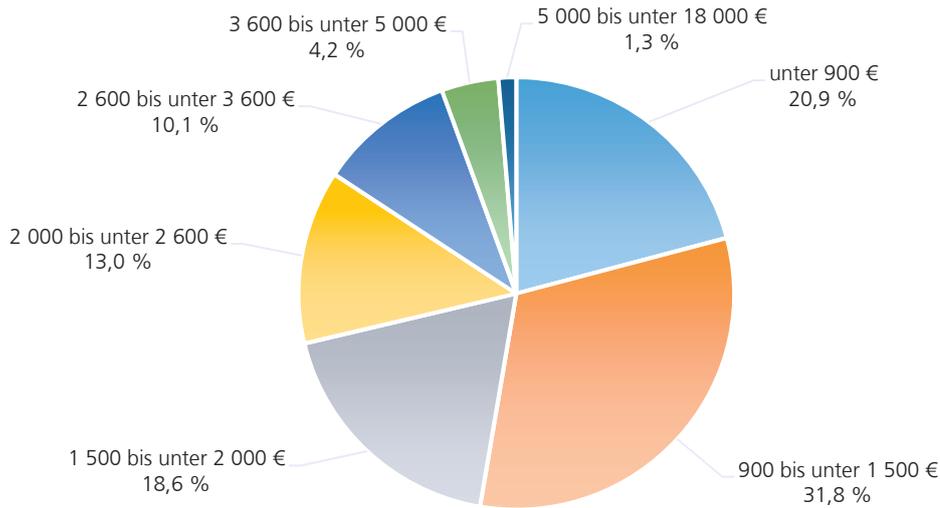
Die Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens ist auch ein entscheidender Faktor für die Größe der Wohnung. Je höher das monatliche Einkommen eines Haushaltes ist, umso mehr Wohnfläche steht dem Haushalt zur Verfügung. Haushalte mit einem monatlichen Einkommen von unter 900 € lebten auf durchschnittlich 58,1 m². Über 100 m² standen im Durchschnitt Haushalten erst zur Verfügung, wenn sie monatliche Einkünfte von über 2 000 € hatten. Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von über 5 000 € wohnten durchschnittlich auf 155,3 m².

Zentral- bzw. Etagenheizung war das überwiegend genutzte Heizsystem

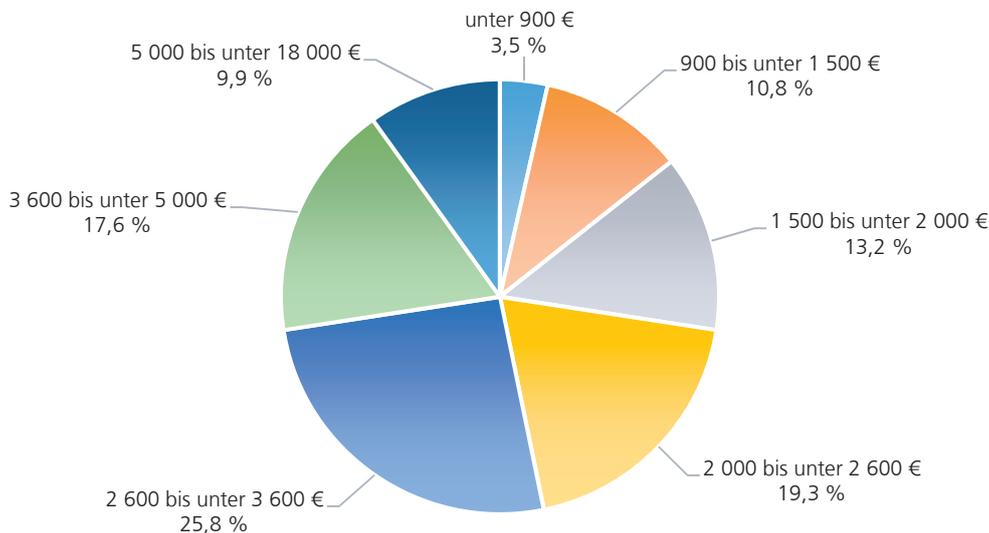
Zu Beginn des Jahres 2013 beheizten über 86 % der niedersächsischen Haushalte ihre Wohnungen über eine Zentral- bzw. Etagenheizung. Über eine Fernheizung verfügten 9,5 % der Haushalte. Einzel- und/oder Mehrraumöfen

5) Das monatliche Nettoeinkommen errechnet sich aus den im Laufe des Vorjahres (2012) erzielten Bruttoeinkünften abzüglich Steuern, Beiträgen zur Kranken-, Pflege-, Arbeitslosen- und gesetzlichen Rentenversicherung.

A7 | Zur Miete/mietfrei wohnende Haushalte in Niedersachsen am 01.01.2013 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen*)
- Verteilung in Prozent -



A8 | Haushalte in Wohneigentum in Niedersachsen am 01.01.2013 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen*)
- Verteilung in Prozent -



*) Rundungsbedingt ergibt die Addition der Werte nicht 100 %.

wurden von 4,2 % genutzt. Deutschlandweit war der Anteil der privaten Haushalte, die eine Zentral- bzw. Etagenheizung (77,2 %) besaßen, im Vergleich zu Niedersachsen geringer und somit der Anteil an Fernheizungen (16,7 %) und Einzel- und/oder Mehrraumöfen (6,1 %) als genutztes Heizsystem in den Haushalten höher.

Die überwiegende Heizenergieart bei Zentral-/Etagenheizung sowie Einzel- und/oder Mehrraumöfen war mit 70,7 % Gas. An zweiter Stelle folgte Heizöl mit 20,4 %. Bei unter fünf Prozent der Haushalte lag der Anteil der überwiegend genutzten Heizenergieart bei Strom (4,5 %) oder festen Brennstoffen (z. B. Holz, Pellets; 3,6 %). Hier gab es deutliche Unterschiede im Vergleich zu Deutschland insgesamt. Auch im Bundesdurchschnitt war Gas die überwiegende Heizenergieart, aber nur mit 56,5 %, gefolgt von Heizöl mit 28,2 %. Strom (7,0 %) und feste Brennstoffe (6,3 %) lagen deutschlandweit bei über fünf Prozent.

Zwei von drei Haushalten nutzten eine Garage oder einen Stellplatz

Zwei von drei niedersächsischen Haushalten (65,5 %) nutzten im Jahr 2013 Garagen und/oder Stellplätze zur Miete oder als Eigentum. Niedersachsen lag dabei knapp über dem Bundesdurchschnitt. In Deutschland hatten 62,8 % der privaten Haushalte eine Garage und/oder einen Stellplatz.

Des Weiteren wird in der EVS erfragt, ob die Haushalte eine Zweitwohnung neben ihrem Hauptwohnsitz aus beruflichen Gründen oder zu Ausbildungszwecken sowie eine Freizeitwohnung⁶⁾ hatten. Von den gut 3,8 Mio. Haushalten nutzten 112 000 Haushalte eine Zweitwohnung

6) In der Freizeit genutzte Wohnungen und Häuser (auch Datschen und Lauben, sofern sie die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen und eine Küche oder einen Raum mit fest installierter Kochgelegenheit, wie z. B. Kochnische/Kochschrank, haben). Nicht dazu zählen Wohnungen und Häuser, die für die Dauer des Urlaubs angemietet werden.

(2,9 %) und 52 000 Haushalte eine Freizeitwohnung (1,4 %). Deutschlandweit lag der Anteil der Haushalte, die eine Zweit- bzw. Freizeitwohnung hatten bei 3,0 % bzw. 2,0 %.

Fazit

Ob die Haushalte eher in ihren eigenen vier Wänden leben oder zur Miete, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Zum einen spielt das Haushaltsnettoeinkommen eine Rolle, zum anderen aber auch die soziale Stellung und das Alter des Haushaltsvorstandes sowie der Haushaltstyp. Arbeitslose, jüngere Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher, Haushalte mit einem geringen Haushaltsnettoeinkom-

men sowie Alleinlebende und Alleinerziehende lebten eher zur Miete. Beamtinnen und Beamte, Haupteinkommensbezieherinnen und -bezieher ab 45 Jahre, Haushalte mit einem höheren Haushaltsnettoeinkommen und Paare mit und ohne Kinder wohnten überwiegend in Wohneigentum.⁷⁾

Diese und weitere Ergebnisse können alle fünf Jahre durch die EVS gewonnen werden. Diese freiwillige Haushaltsbefragung stellt ergänzend zu dem Zensus 2011 und dem Mikrozensus eine Informationsgrundlage für die Wohnungsmarktbeobachtung dar.

7) Diese und weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht O II zur EVS 2013 im Sonderheft 1: Wohnsituation privater Haushalte, Ergebnisse der allgemeinen Angaben; dieser ist verfügbar unter: www.statistik.niedersachsen.de > Veröffentlichungen > Statistische Berichte > O Finanzen und Vermögen privater Haushalte.